

Musikschule geht auch ohne Konzertflügel

Von Klausen nach Ascención in Bolivien: Annika Meyer stellt sich in einem Freiwilligen Sozialen Jahr der schwierigen Aufgabe, an einer neu aufgebauten Musikschule zu unterrichten.

Von Martin Recktenwald

„Es hat sich schon jetzt gelohnt“, sagt Annika Meyer über ihren Einsatz in Bolivien. Und dieses Urteil ist keineswegs ein vorschnelles, leichtfertiges. Denn Hürden und Mühen gab es für die 19-Jährige in den vergangenen ersten Monaten schon zahlreiche zu meistern. Doch derlei Strapazen machen Erfolge wie das erste große Konzert des neuen Chores an Weihnachten letztlich umso erfüllender.

Abitur – und dann? Für Annika Meyer war schon länger klar, dass sie nicht direkt an die Uni gehen will, sondern die Chance ergreifen möchte, andere Erfahrungen zu machen. „Für mich stand von Anfang an fest, dass es etwas in Lateinamerika oder Afrika sein soll. Ich wollte eine andere Sprache lernen, eine andere Kultur kennen-

lernen“, erzählt sie. Und so fanden die Angebote von „SoFiA“, dem im Bistum Trier aktiven Verein für soziale Friedensdienste im Ausland, rasch ihr Interesse. Eines der Projekte, eine Musikschule, schien besonders passend für die junge Frau, die seit der Kindheit in vielen Chören gesungen sowie Klavier und Cello gelernt hat.

Vorgängerin Elisabeth Fey gibt Annika Meyer Tipps

„Padre Adalberto will in Ascención de Guarayos eine Musikschule aufbauen. In der eine Stunde entfernten Nachbarstadt Urubichá gibt es eine weltbekannte Schule, das hat ihn inspiriert“, erzählt Meyer. „SoFiA“ hatte bereits den Start dieses Projektes unterstützt, nun wurde für das zweite Jahr eine Lehrkraft gesucht. Vorgängerin Elisabeth Fey (der „Paulinus“ berichtete) konnte Meyer wertvolle Tipps geben und einen Chor an sie weitergeben. „Es war aber von Anfang klar, dass man sich hier nicht ins gemachte Nest setzen kann. Ich musste selbst einen Anfang finden und nach den Ferien auch selbst Schüler suchen“, sagt Meyer. Die Ausstattung an Instrumenten sei mit deutschen Verhältnissen an einer Musikschule keinesfalls zu ver-



Annika Meyer (links) betreut in Bolivien unter anderem eine Cello-Gruppe.

gleichen: „Es gab drei Celli, davon war eines kaputt und eines von schlechter Qualität. Ein Klavier gibt es auch nicht, nur ein Keyboard.“

Für den Chor standen anfangs 15 Sänger bereit. Die Wunschvorstellung des Padre liege aber eher so bei 80, erinnert sich Meyer an das erste Gespräch mit ihrem Chef in Ascención. Den neuen Schülern, die anfangs zum überwiegenden Teil keine Noten lesen konnten, das Basiswissen beizubringen, war eine anstrengende Aufgabe – zumal in einer fremden Sprache. Vor der Fahrt nach Ascención hatte Annika Meyer zwei Monate bei einer Gastfamilie in Santa Cruz verbracht und dort einen Sprachkurs absolviert. Aber Musik-Fachwissen auf Spanisch Lehren ist eben doch eine andere Sache.

Erfolgserebnisse waren in den ersten Wochen Mangelware. Stattdessen fühlte sich die Freiwillige in einem Spannungsfeld von ho-

hen Erwartungshaltungen und ernüchternden Realitäten. So schilderte sie es in einem ihrer Rundbriefe an Familie und Freunde in der Heimat. Eine schwere Erkrankung führte dann zur Sinnkrise. „Es wurde eine Darminfektion durch Amöben festgestellt. Mir ging es richtig elend und ich hatte große Angst vor einer Fehldiagnose, weil es wochenlang nicht besser wurde“, berichtet Meyer.

Diese schlimme Erfahrung habe sie jedoch zum Nachdenken, zur Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten angeregt. Ein Spruch, den sie auch in ihr Zimmer im Gästehaus des Konventes gehängt hat, fasst dies zusammen: „Manchmal haben schlechte Dinge auch etwas Gutes an sich. Man merkt es oft erst im Nachhinein, aber dann wird einem klar, was man Großes erlebt hat und dass man daran gewachsen ist.“

Der anschließende Neustart in Ascención sollte dann zum Erfolg

führen. Der überladene Stundenplan wurde entschlackt und Meyer konzentrierte sich auf Flöten-Gruppe, Cello-Unterricht und den Chor. In der Messe an Heiligabend konnten Chor und Instrumentalisten dann erstmals auch vor Publikum ihr Können zeigen. Die Gottesdienstbesucher zeigten sich begeistert.

An der für deutsches Empfinden vermutlich undenkbareren Kleidung – gelbe Roben und dazu rote Weihnachtsmützen – habe sich niemand gestört, amüsiert sich Meyer. Bolivien sei eben farbenfroh.

Unerwartete Neuerungen gehören zum Alltag

Auch unerwartete Neuerungen kann die Deutsche inzwischen mit mehr Gelassenheit sehen. So waren die beiden Geigenlehrer, die gemeinsam mit ihr unterrichteten, nur auf Zeit angestellt, wie sich irgendwann nebenbei herausstellte. Kurz vor Heiligabend, nachdem sie ihren Lohn einige Tage vorab erhalten hatten, waren sie verschwunden. Die Zusammenarbeit mit dem neuen Lehrer, der inzwischen eingetroffen ist, funktioniert aber besser, berichtet Meyer kürzlich.

Noch bis September dieses Jahres will Annika Meyer in Bolivien aktiv bleiben. Inzwischen fühlt sie sich angekommen und blickt zuversichtlich auf die weitere Arbeit in der Musikschule.

Partnerschaft

► Die Musikschule in Ascención ist in den Blick der Chorvereinigung „pueri cantores“ im Bistum Trier gerückt. Dort wird eine Partnerschaft mit den Bolivianern aufgebaut. Informationen dazu finden sich im Internet unter www.puericantores.de/dioezesen/trier.

► Infos zum Freiwilligendienst „SoFiA“ sind unter www.bistum-trier.de/zivi/sofia-trier/ im Internet.



In der Christmette trat der Chor mit neu eingeübten Stücken und gelben Roben auf. Die rot-weißen Mützen waren ein spontaner Einfall der Sänger. Fotos: privat

Ein zweites Zuhause auf der anderen Globus-Seite

Wie ist das so in einem 25 000-Einwohner-Dorf in Bolivien zu leben? In ihren Rundbriefen berichtet Annika Meyer auch vom Alltag in Ascención de Guarayos.

Von Martin Recktenwald

„Drumherum ist nichts als Wald und wenn wir mit dem Auto unterwegs sind fühle ich mich immer ein bisschen wie auf Safari. Zwischendurch laufen Ochsen, Kühe, Schweine und Pferde auf der Straße herum, einmal haben wir sogar Papageien gesehen.“

So beschrieb Annika Meyer ihre ersten Eindrücke nach der Ankunft in Ascención im September vergangenen Jahres. Inzwischen hatte sie einige Monate Zeit sich

dort einzuleben. Sie wohnt im Gästehaus des Konvents der Haller Tertiärschwestern (Franziskanerinnen-Orden), die in der Region Guarayos unter anderem in einem von ihnen gegründeten Hospital aktiv sind. Drei der Schwestern in Ascención stammen aus Österreich – gerade in der Anfangszeit eine spürbare Hilfe für Annika Meyer beim Überwinden der Sprachbarriere. „Inzwischen habe ich mich richtig gut eingelebt bei den Schwestern. Während ich mich am Anfang noch manch-

mal unwohl fühlte, weil ich nicht so ganz wusste, wo ich dran war und wo mein Platz ist in diesem System, von dem ich nur so halb Teil bin, weil ich eben nun mal selber keine Schwester bin, fühle ich mich inzwischen richtig gut integriert“, schrieb Meyer Ende 2012.

Freundschaften entstehen

In ihrem jüngsten Brief im Februar 2013 bringt sie erneut ihren Respekt für die Arbeit der Schwestern zum Ausdruck. „Vor allem ist es schön zu sehen, wie viele junge Schwestern es gibt, die jüngsten sind gerade mal 24 und waren für den Konvent schon zwei Jahre in



So sieht es rund um Ascención aus: Viel Wald und einige Lagunen.

Kamerun, Afrika“, erzählt sie. Auch Freundschaften sind bereits entstanden. Besonders gut versteht sie sich mit Hermana Yanira, einer der jüngeren Schwestern. „Sie hat mir schon so viel geholfen, mich unterstützt, mit mir gelacht und geweint und ist immer für mich da“, sagt Meyer über die Bolivianerin. Hermana Yanira sei so etwas wie ihre spirituelle Begleitung.

Wenn Annika Meyer mit Hermana Leticia, der ältesten Schwester im Konvent redet, wird sie inzwischen immer zur Ärztin aus Frankfurt, die im örtlichen Krankenhaus arbeitet. Schwester Leticia leidet an Alzheimer. „Oft lügen die Schwestern sie an um sie zu fordern, aber so übertrieben, dass sogar Hermana Leticia es merkt. Dann wird sie immer sauer und sagt, dass sie aus dem Konvent austritt und wir sie behandeln würden wie ‚el ultimo drapo‘ (den letzten Lappen). Das Lügen ist

aber die einzige Möglichkeit, ihren Kopf ein bisschen fit zu halten“, erklärt Meyer diese ungewöhnliche Kommunikation.

Meyers Tagesprogramm ist fest strukturiert: Morgens um 7 Uhr Frühstück, danach Unterricht bis 12 Uhr, Mittagessen, kleine Siesta, weitermachen, Abendessen um 18.30 Uhr, um 19.30 Uhr Messe und danach drei Mal die Woche noch Chorprobe bis um 21.30 Uhr. Mit den Uhrzeiten nähmen es die Schüler allerdings nicht immer so genau, eine halbe Stunde Verspätung müsse man immer einkalkulieren.

Zusätzlich zur regulären Arbeit gilt es für Annika Meyer noch, das Studium zum kommenden Wintersemester in Deutschland vorzubereiten. Trotz moderner Kommunikation über Internet, Handy, Facebook und Co. ist dies von der anderen Seite der Erde aus doch aufwendiger. Denn nach wie vor geht an Unis nicht alles online.



Einige Mitglieder von Annika Meyers großer bolivianischer Familie: Diana, Irma, Liliana, und die Ordensschwester Yanira, Gladys und Fatima (von links).



Die beiden Ordensschwwestern Hermana Yanira und Hermana Leticia.

Zurück in der Casinostraße!

Sensationell schön!
Sensationell preiswert!
Klasse Beratung!

Teppiche die es sonst nirgendwo gibt!

NOSS
TEPPICHE
DIE MIT DEN VIER STERNEN

Noss Teppiche GmbH
- Nur hier die schönsten Teppiche -

NOSS-TEPPICHE

Casinostraße 25

56068 Koblenz

Tel. 0261-98865414

Am FORUM

Mittelrhein Koblenz

www.noss-teppiche.de

STEFFGEN

UMZÜGE & LAGERUNG

www.steffgen-umzuege.de

Telefon: 06 51/9 98 07 77

Telefax: 06 51/9 98 07 78

A. Steffgen Ottostr. 2 54294 Trier

KAUFGESUCHE

Ich kaufe ganzjährig

Branntwein

Günther Bollig-Lex

54349 Tritenheim

Telefon (0 65 07) 22 44

Bei größeren Mengen

Abholung

HEIRATSWÜNSCHE

Alleinstehender junger Mann, 55 J.,
176 cm groß, dunkelblond, schlank,
sucht hübsche Frau, 50–62 J. mit
PKW als Freundin, Raum KO, MYK,
Bildzuschriften und Zuschriften unter
CD-001/00056 an den Paulinus Trier
erbeten.

VERSCHIEDENES

Beilagenhinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt
eine Spendenbeilage von
Renovabis, Domberg 27, 85354
Freising bei. Wir bitten unsere
Leser um gefällige Beachtung.

www.eBike-Zentrum-Trier.de

Stabile **Falttüren** in allen Preislagen.
Telefon (06 81) 3 89 95-0.

Treppen – Renovierungsprofile im
Sonderverkauf. **Fa. Schommer,**
66123 Saarbrücken, Dudweiler-
landstr. 105, Tel. (06 81) 3 89 95-0.

Sockelleisten zur Verkleidung von
Heizungsrohren, Fußleisten aller
Art. **Fa. Schommer,** 66123 Saar-
brücken, Dudweilerlandstr. 105,
Tel. (06 81) 3 89 95-0.

Briefmarken-Missionshilfe im
westfälischen Harsewinkel sammelt
jede Briefmarkenspende (auch fran-
kierte Postkarten u. Briefumschläge)
zugunsten der Mission. Mit dem Er-
lös werden Kinderspeisungen durch-
geführt u. der Medikamentenversand
in Notländer der Erde mitfinanziert.
Briefmarkenspenden bitte an:
Briefmarken-Missionshilfe, Rainer
Nünning u. Helfer, Berliner Ring 53,
33428 Harsewinkel.

WÜRDE...

Mit einer Spende für eines
der 3.000 Adveniat-Projekte
in Lateinamerika und der
Karibik schenken Sie den
Menschen Würde.

adveniat
Für die Menschen
in Lateinamerika